

Didaktische Vorbemerkungen	4	6. Exkurs: Universalität der Menschenrechte	
1. Was ist Terrorismus?		6.1 Menschenrechte – Grundrechte	29
1.1 Versuch einer begrifflichen Annäherung	5	6.2 Probleme bei der weltweiten Umsetzung	29
1.2 Didaktisch-methodische Hinweise.	6	6.3 Didaktisch-methodische Hinweise.	30
1.3 Unterrichtsmaterialien	7	6.4 Unterrichtsmaterialien	31
2. Beginn des Terrorismus „moderner“ Prägung		7. Terrorismus und Menschenrechte	
2.1 Das Jahr 1968: der 22./23.Juli.	8	7.1 Das Recht auf Widerstand	38
2.2 Didaktisch-methodische Hinweise.	8	7.2 Die Spirale der Gewalt	38
2.3 Unterrichtsmaterialien	8	7.3 Didaktisch-methodische Hinweise.	39
3. Terrorismus im 21. Jahrhundert: Die Entwicklungslinien nach 1968		7.4 Unterrichtsmaterialien	39
3.1 Veränderte taktische Vorgehensweise.	10	8. Die Welt im 21. Jahrhundert	
3.2 Linksterrorismus	10	8.1 Entwicklungslinien	48
3.3 Internationalisierung.	10	8.2 Demokratie – Quo vadis?	49
3.4 Islamisierung.	11	8.3 Fixpunkte der zukünftigen Entwicklung	49
3.5 Staatlich geförderter Terrorismus	11	8.4 Europa im 21. Jahrhundert	49
3.6 Selbstmordterrorismus	11	8.5 Terrorismus im 21. Jahrhundert.	50
3.7 Didaktisch-methodische Hinweise.	12	8.6 Didaktisch-methodische Hinweise.	50
3.8 Unterrichtsmaterialien	12	8.7 Unterrichtsmaterialien	52
4. Die wichtigsten Ziele des Terrorismus heute		9. Internationale Terrorismusbekämpfung	
4.1 Versuch einer Definition	13	9.1 Demokratie und die Anfälligkeit für Terrorismus – Schutz und Gegen- maßnahmen	55
4.2 Ziele des Terrorismus.	13	9.2 Didaktisch-methodische Hinweise.	56
4.3 Al-Qaida heute	13	9.3 Unterrichtsmaterialien	57
4.4 Didaktisch-methodische Hinweise.	14		
4.5 Unterrichtsmaterialien	15		
5. Terrorismus in der Bundesrepublik Deutschland		Anhang	
5.1 Entstehung der RAF und „Bewegung 2. Juni“	19	Quellenverzeichnis	60
5.2 Situation in der Bundesrepublik Deutschland im 21. Jahrhundert	20	Inhalt Zusatzmaterial	60
5.3 Didaktisch-methodische Hinweise.	21		
5.4 Unterrichtsmaterialien	22		

Eine allgemeine oder zumindest weithin akzeptierte Definition gibt es nicht. Der Sinn- bzw. Wesensgehalt des Begriffes hat sich in den letzten Jahrhunderten mehrfach verändert, daher ist eine begriffliche Annäherung zunächst erfolgversprechender als eine Definition. Monokausale Erklärungsversuche bleiben aufgrund der Komplexität unbefriedigend.

Versuch einer begrifflichen Annäherung

1. Bis zum 18. Jahrhundert war „Terrorismus“ eng mit demokratischen Werten und Tugenden verknüpft, eine für das 21. Jahrhundert nahezu undenkbare Kombination. In der Nachfolge der Französischen Revolution wurde in den Jahren 1793/94 das „Régime de la Terreur“ installiert, das nach den Revolutionswirren nach 1789 wieder zu mehr oder weniger geordneten politischen Verhältnissen führen sollte. In dieser Zeit wurden „Terror“ und „Terrorismus“ allgemein gebräuchliche Begriffe, z.T. auch im nicht-französischen europäischen Ausland. Für Maximilien Robespierre war „Terror“ der Ausdruck für Tugendhaftigkeit und Gerechtigkeit – eine für uns heute eher makabre Vorstellung.
2. Mit dem Sturz des französischen Revolutionsführers veränderte sich sehr schnell der positive Bedeutungsgehalt des Begriffes faktisch ins Gegenteil. In vielen damaligen europäischen Staaten wurde „Terrorismus“ dann im 19. Jahrhundert in gewisser Weise ein populärer Begriff. Die Bedeutung hat allerdings eine Vielzahl von Modifikationen und Differenzierungen erfahren, die überwiegend aus den jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnissen resultierten. Zusammengefasst kann man von zwei Ursachenbündeln für terroristische Aktivitäten ausgehen:
 - Einerseits haben sich als direkte Auswirkung der Französischen Revolution in vielen Ländern antimonarchische Bestrebungen bzw. Bewegungen entwickelt, die man in den meisten Fällen als *gegen das herrschende System und auf Umsturz gerichtet* ansehen muss.
 - Andererseits hatte die Industrielle Revolution dramatische Veränderungen und Umstrukturierungen in den Gesellschaften der meisten Länder zur Folge, beispielsweise die Verarmungen. Die sich aufgrund dieses Hintergrundes entwickelten terroristischen Aktionen zielten auf *Änderung der gesellschaftlichen/sozialen Verhältnisse*.Gemeinsam kann man für die meisten „Terroristen“ bis zum Ersten Weltkrieg feststellen, dass sie auf Revolution, Umsturz und Änderung der gesellschaftlichen Verhältnisse zielten. Konkrete Beispiele für solche terroristischen Aktivitäten dieser Zeit sind:
 - In Italien: Der republikanische Extremist Carlo Pisacane wollte mit Gewaltaktionen die *Massen für revolutionäre Ziele zusammenführen*. Seine Aktivitäten waren auf Freiheit der Massen ausgerichtet und zielten im Wesentlichen gegen die Bourbonenherrschaft.
 - In Russland: Der Organisation „Narodnaya Wolya“, die nicht unbedingt den völligen Umsturz wollte, ging es um die *Beseitigung einzelner Personen*, die den „Unterdrückerstaat“ besonders repräsentierten. Im Jahre 1881 ermordete die Gruppe den Zaren Alexander II. – der Anfang vom Ende dieser Organisation.
 - In Irland: Es gab eine ganze Reihe verschiedener Gruppierungen, die primär auf nationalistische und auch separatistische Ziele ausgerichtet waren (IRB „Irish Revolutionary Brotherhood“, „Skirmishers“ u.v.a.). Konkret ging es den meisten um die *Beseitigung der seit Jahrhunderten bestehenden Herrschaft der Briten* in Irland.
 - Auf dem Balkan: Auch hier gibt es viele Gruppierungen aus *enttäuschem Nationalismus* (z.B. „Mlada Bosna“, IMRO „Innermazedonische Revolutionäre Organisation“ oder die serbische „Narodna Odbrana“). Im Grundsatz waren diese Bewegungen gegen die Habsburger oder die Osmanen gerichtet. Besondere Bedeutung hat auch die „Italia Irredenta“ (was so viel wie „unerlöstes Italien“ bedeutet). Diese Bewegung hatte zum Ziel, die 1870 nach der Einigung Italiens beim Kaiserreich Österreich verbliebenen südtiroler Gebiete dem Staat Italien zuzuführen.
3. Nach dem Ersten Weltkrieg änderte sich die Bedeutung von „Terrorismus“ erneut. Es ging jetzt weniger um revolutionäre Veränderungen, sondern genau um das Gegenteil. Mit „Terror“ wurde jetzt – ähnlich wie gegen Ende des 18. Jahrhunderts – der Inbegriff des *Machtmissbrauchs* beschrieben. Die autoritären Systeme in Italien (Mussolini), Deutschland (Hitler) und Sowjetunion (Stalin) stabilisierten sich durch terroristische Maßnahmen und zielten auf Massenunterdrückung und Machterhalt durch gezielten Terror.

Bis 1968 war bei terroristischen Aktivitäten eine klare regionale Zuordnung gegeben, die ebenfalls mit Zielsetzungen verknüpft waren, die auch einen regionalen oder nationalen Bezug hatten.

Das Jahr 1968: der 22./23. Juli

Eine Zäsur in der Weiterentwicklung ergab sich durch Ereignisse des Jahres 1968. Auslöser war die Entführung eines Verkehrsflugzeugs der israelischen Fluggesellschaft El-Al durch ein PFLP-Kommando („Popular Front for the Liberation of Palestine“ – Volksfront für die Befreiung Palästinas). Die Maschine war auf dem Weg von Rom nach Tel Aviv (Zielflughafen war Algier) und wurde am 22. Juli entführt. Die Terroristen stellten fest, dass sie „[...] durch die Kombination von dramatischer politischer Forderung, symbolischer Zielwahl und die durch die Krise herbeigeführte De-facto-Anerkennung die Macht hatten, bedeutsame Medienereignisse zu produzieren, besonders wenn unschuldige Zivilisten betroffen waren.“¹ Vor allem durch Einbeziehung unbeteiligter Menschen aus ebenso unbeteiligten Ländern gelang es, weltweit nicht nur Betroffenheit, sondern auch international Aufmerksamkeit durch Furcht und Schrecken zu erzeugen. Insgesamt dauerte die Aktion, bei der viele Terroristen freigespresst wurden, mehr als einen Monat. In der Verknüpfung mit den politischen Zielen lag die neue Qualität des terroristischen Vorgehens, nicht zuletzt durch die schockierenden und Angst erzeugenden Effekte. Die Folge war, dass die palästinensischen Terrorgruppen etwa bis Anfang der 80er-Jahre die aktivsten der Welt wurden. Der diesbezügliche „Erfolg“ der PLO war Modell für Gruppierungen in aller Welt. Die technische Entwicklung und auch die neuen Möglichkeiten im Medienbereich unterstützten dieses nachhaltig. Der Anschlag während der Olympischen Spiele 1972 ist in dieser neuen Entwicklung ein erster „Höhepunkt“. Der Mord an 11 israelischen Sportlern war und ist **aus Sicht der PLO ein spektakulärer Erfolg** gewesen. Es handelte sich gleichsam um ein „Signal“ für den internationalen Terrorismus, das faktisch bis in die Gegenwart nachwirkt. Dieses hat etlichen Terrororganisationen erheblichen Zulauf beschert, sodass man die PLO gleichsam als Wegbereiterin für den modernen internationalen Terrorismus bezeichnen kann.

Didaktisch-methodische Hinweise

Das Datum des 22./23. Juli 1968 steht für die Internationalisierung und die Brutalisierung des Terrorismus. Diese neue Qualität ist exakt mit dem Datum der Flugzeugentführung verbunden. Diesem trägt der Hoffmann-Text mit den Arbeitsaufgaben Rechnung. Im Unterricht sollte der Beurteilungsaspekt (Einbeziehung völlig unbeteiligter Menschen) eine wesentliche Rolle spielen. Die genauere Ausdifferenzierung dieser Strategie erfolgt in der nächsten Unterrichtssequenz. Es sollte deutlich herausgestellt werden, dass die erste „erfolgreiche“ Umsetzung der neuen Strategie erst 1972 anlässlich der Olympischen Spiele in München erfolgte.

2 | Beginn des Terrorismus „moderner“ Prägung

Aufgabe

Arbeitsaufgaben zu „Der 22./23. Juli 1968“

1. Der Text bezieht sich auf die „neue“ Vorgehensweise von Terroristen ab etwa 1968. Beschreibe dieses neue taktische Vorgehen detailliert.
2. Worin liegt die neue „Qualität“ der Vorgehensweise gegenüber den bisherigen Anschlägen?
3. Welches sind die Auswirkungen auf die „normale“ Bevölkerung eines unbeteiligten „Opferlandes“?
4. Beurteile diese neue Vorgehensweise.

¹ Hoffmann, Bruce: Terrorismus – der unerklärte Krieg, Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 551, Bonn 2007, S. 111

Didaktisch-methodische Hinweise

Die wichtigsten Änderungen bzw. Weiterentwicklungen nach 1968 sind in der Grafik dargestellt und mit der Zeitleiste verknüpft. Die letzten drei Aspekte sind aus heutiger Sicht die wesentlichsten (radikale Islamisierung, staatliche Förderung und Selbstmordterrorismus). Sie sollten ausführlich erklärt und besprochen werden. Zusätzliche Recherchen bieten sich an. Die Leitfrage bei Selbstmordterrorismus ist, warum Terroristen sich selbst töten. Es bietet sich auch an, den ersten Selbstmordanschlag in Europa am 7. Juli 2005 in London aufzugreifen und zu analysieren. Dieser, von der Al-Qaida initiierte Anschlag, forderte 56 Menschenleben und 700 Verletzte.

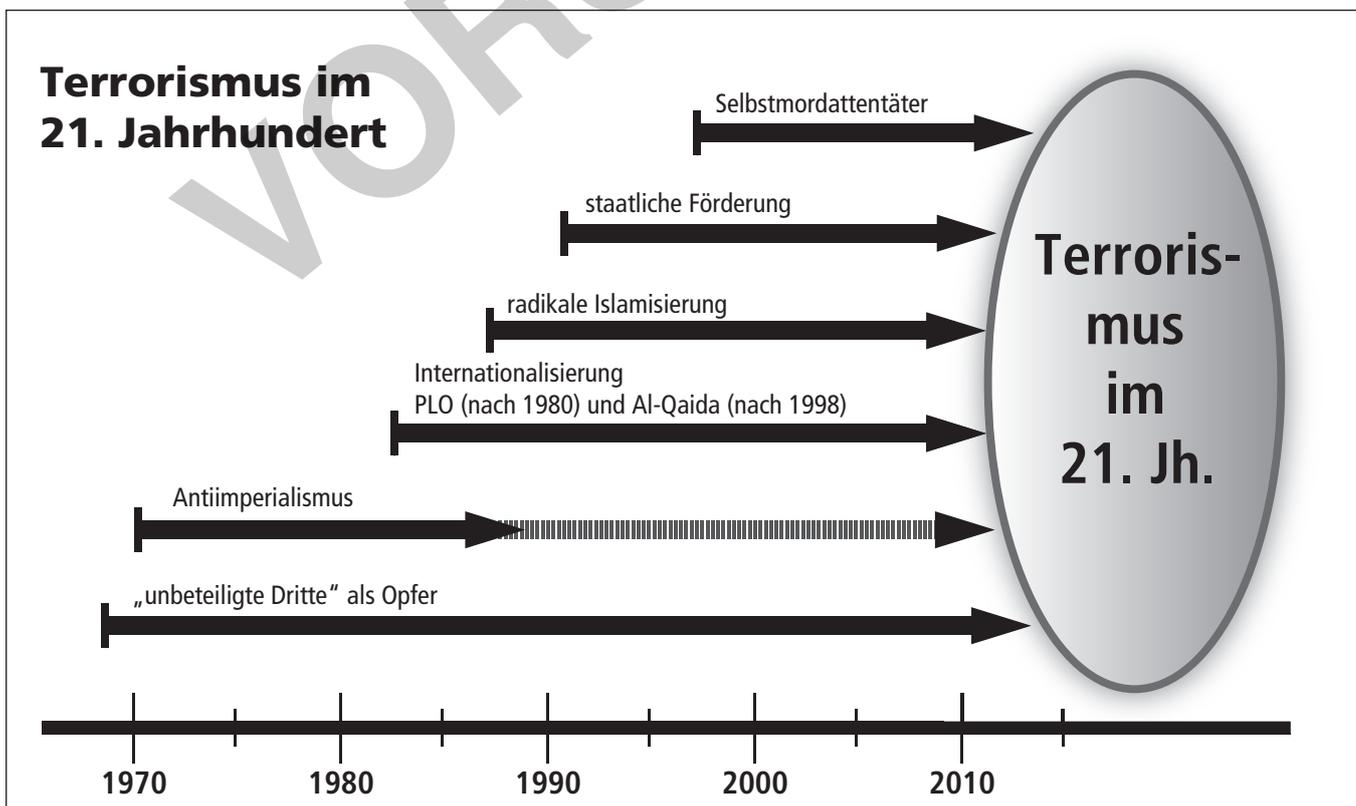
3 | Terrorismus im 21. Jahrhundert: Die Entwicklungslinien nach 1968

Aufgabe

1. Betrachte die Grafik. Die Pfeile beziehen sich auf Veränderungen beim Terrorismus bezüglich der Organisation, der Begründung und der konkreten Durchführung, im Grunde sind es taktische Veränderungen. Beschreibe diese Veränderungen.
2. Versuche, das Phänomen „Terrorismus im 21. Jahrhundert“ durch Beschreibung bzw. durch Umschreibung zu kennzeichnen oder einzugrenzen.

3 | Terrorismus im 21. Jahrhundert: Die Entwicklungslinien nach 1968

Material



Der Weg zum Ziel

„Terrorismus“ ist eine sehr bewusste und geplante Art von Gewalt zur Erreichung extremistischer politischer Ziele

Gewaltaktionen

- Aufmerksamkeit
- Bestätigung und Unterstützung
- Anerkennung
- Autorität erwerben
- politische Veränderungen durchsetzen und durchführen

**Ist das
der
richtige
Weg?**

Politische Ziele

Bundesrepublikanischer Terrorismus ist mit der Bezeichnung RAF – „Rote Armee Fraktion“ untrennbar verknüpft. Bevor man sich mit den Hintergründen näher befasst, sollte man zwei Besonderheiten zur Kenntnis nehmen und berücksichtigen:

- Welche Ereignisse bzw. geschichtliche Fakten auf dem Weg bis zur Gründung von terroristischen Gruppen von Bedeutung sind bzw. als bedeutsam erachtet werden, ist äußerst strittig. Ein Zusammenhang zwischen der Protestbewegung Ende der 60er Jahre und dem Terrorismus ist zweifellos gegeben. Allerdings scheinen die Studentenrevolten eher **Auslöser** als Ursache zu sein. Besonders bei der Frage, welcher Stellenwert den gesellschaftlichen Strukturen Anfang der 60er-Jahre in der Bundesrepublik Deutschland bei der Entstehung der extremen Linken und damit vor allem auch der RAF zukommt, herrscht weitgehend Uneinigkeit. Es gibt eine nahezu unüberschaubare Flut an Publikationen zu diesem Themenbereich und auch offenen Streit.
- Eine seriöse Einordnung der RAF in den historischen Kontext ist ebenfalls mehr als strittig. Die notwendige und eigentlich längst überfällige Historisierung wird als unmöglich dargestellt. Die sogenannten 68er machen eben dieses angeblich unmöglich, weil sie in manipulativer Art und Weise Mythenbildung betreiben, die damaligen Ereignisse durch ihre subjektiv gefärbten Realitätsschilderungen bewusst verzerren und die damaligen Ereignisse angeblich erklären.¹³

Unstrittig ist, dass die Heftigkeit der Ereignisse der Jahre 1967 und 1968 nahezu jedermann in der Bundesrepublik Deutschland überrascht hat. Die den Protest tragenden Studentengruppen galten bis dahin als eher „schweigsame“ und als eher angepasste Gruppierung. Die Aussichten für oppositionelle Umbruchtendenzen wurden auch von führenden Soziologen jener Zeit schlicht falsch eingeschätzt.

Ansätze eines sich abzeichnenden Wertewandels waren deutlich vorhanden: Wertestrukturen wurden hinterfragt, in Zweifel gezogen. Selbstfindung und Selbstentfaltungswerte wurden immer populärer, relevanter und dominanter. Sehr gut lässt sich dies an den jugendkulturellen Codes festmachen. Beispielsweise wurde die damalige Popmusik aus den USA und Großbritannien nahezu 1 zu 1 von Westdeutschland importiert. Diese Tatsache wurde in ihren Auswirkungen (Sehnsucht nach mehr Freiheit und Lockerheit in der Bundesrepublik Deutschland) völlig unterschätzt. Man kann sogar sagen, dass sie in ihren möglichen Auswirkungen in autoritärer und arroganter Art und Weise vom System ignoriert und z.T. sogar verteufelt wurde. Rückblickend wird damit natürlich der Kritik an den 68ern in weiten Teilen aus soziologischen Gründen der Boden entzogen.

Geschichte der RAF:

<http://www.tagesschau.de/multimedia/animation/animation24.html>

Entstehung der RAF – „Rote Armee Fraktion“ und „Bewegung 2. Juni“

Einer der herausragenden Wortführer bei den Studentenunruhen war Rudi Dutschke. Seine Analysen und Einstellungen sind oft maßgeblich gewesen. Nach Dutschke ergaben sich die Proteste 67/68 nahezu automatisch; sie waren für ihn gleichsam systemimmanent. Die zunächst latente, dann eskalierende Gewalt gegen das Regime sei ebenfalls zwangsläufig gewesen, weil die damalige Gesellschaft faschistische Züge in sich getragen habe. Diese Analyse wurde von etlichen „Vordenkern“ jener Zeit geteilt. Dutschke sah sich zwar als „Revolutionär“, hat einerseits versucht, politische Konflikte zu dynamisieren und sie eskalieren zu lassen. Dies hat ihm bekanntlich heftige Kritik und Anfeindungen eingebracht. Er hat aber andererseits Terrorgruppen und Terrorismus klar abgelehnt. Er propagierte stattdessen den „Marsch durch die Institutionen“. Als Dutschke 1968 einem Attentat zum Opfer fiel, fehlte einer der führenden Köpfe der Protestbewegung.

¹³ zwei besonders krasse Beispiele für eine derartige Einschätzung:

Röhl, Bettina: Die RAF und die Bundesrepublik. in: APuZ „Aus Politik und Zeitgeschichte“, Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“, Heft 40–41, 2007, S. 6–15

Sontheimer, Michael: RAF und Deutscher Herbst – Eine Geschichte des Selbstbetrugs. Spiegel Online 10.09.2007.URL: www.spiegel.de/panorama/justiz/raf-und-deutscher-herbst-eine-geschichte-des-selbstbetrugs-a-504741.html. Stand: Aug. 2013

Die „Blutspur“ der RAF – Die Liste der Opfer

Datum	Opfer	Tathergang
22. Okt. 1971	Norbert Schmid, Zivilfahnder	Bei einer Personenkontrolle erschießen zwei RAF-Mitglieder Schmid an einer S-Bahnstation in Hamburg.
22. Dez. 1971	Herbert Schoner, Polizeiobermeister	Während eines Banküberfalls der RAF in Kaiserslautern wird der Polizist erschossen; er hatte einen verdächtigen PKW bemerkt.
2. März 1972	Hans Eckard, Leiter der SOKO „Baader/ Meinhof“	Die RAF-Mitglieder Grashof und Grundmann waren in einer Hamburger Wohnung aufgespürt worden. Während der geplanten Verhaftung erschoss Grashof den SOKO-Leiter.
11. Mai 1972	Paul A. Bloomquist, US-Oberleutnant	Die RAF verübte ein Bombenattentat auf das Hauptquartier des V. US-Corps in Frankfurt/Main. Umherfliegende Teile verletzten den Offizier tödlich.
24. Mai 1972	Clyde R. Bonner, US-Soldat, Ronald A. Woodward, US-Soldat, Charles Peck, US-Soldat	Die RAF verübte ein Bombenattentat (mit Autobomben) auf das europäische Hauptquartier der US Army in Heidelberg. Die drei Soldaten wurden getötet, etliche Personen wurden verletzt.
24. April 1975	Andreas v. Mirbach, Botschaftsattaché, Heinz Hillegaart, Botschaftsattaché	Die Deutsche Botschaft in Stockholm wurde von sechs RAF-Mitgliedern überfallen. Mirbach und Hillegaart wurden erschossen, 27 Personen wurden als Geiseln genommen.
7. Mai 1976	Fritz Sippel, Polizeimeister	Ein RAF-Mitglied erschoss den Polizisten bei einer Routinekontrolle des Straßenverkehrs in Sprendlingen/Hessen.
7. April 1977	Siegfried Buback, Generalbundesanwalt, Wolfgang Göbel, Fahrer von Buback, Georg Wurster, Fahrbereitschaftsleiter der Bundesanwaltschaft	Die RAF rief die sogenannte „Offensive 77“ aus und ermordete in Karlsruhe die drei Mitarbeiter der Bundesanwaltschaft.
30. Juli 1977	Jürgen Ponto, Vorstandssprecher der Dresdner Bank	Die RAF wollte Ponto aus seinem Haus entführen. Als Ponto sich widersetzte, wurde er erschossen.

Rechter Terror in der Bundesrepublik:

Chronologie: Die Zwickauer Terror-Zelle

Knapp 14 Jahre lang konnte sich die Zwickauer Zelle der mutmaßlichen Neonazi-Terroristen Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt und Beate Zschäpe im Untergrund halten. Eine Chronologie der bisher bekannten Ereignisse:

26. Januar 1998: Nach einer Razzia in ihrer Bombenwerkstatt in Jena tauchen Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe unter. Sie beschließen, aus dem Untergrund mit Gewalt für ihr politisches Ziel zu kämpfen – ein nationalsozialistisches System in Deutschland.

18. Dezember 1998: Mit einem Überfall auf einen Supermarkt versuchen Mundlos und Böhnhardt, das Geldproblem der Gruppe zu beheben.

April 1999: Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe ziehen in eine eigene Wohnung in Chemnitz.

6. und 27. Oktober 1999: Überfälle auf zwei Postfilialen in Chemnitz.

9. September 2000: Die Mordserie beginnt. Die Terroristen erschießen in Nürnberg den Blumenhändler **Enver Simsek**.

30. November 2000: Überfall auf eine Postfiliale in Chemnitz.

19. Januar 2001: In einem iranischen Lebensmittelladen in Köln explodiert eine Bombe. Die Tochter des Inhabers wird schwer verletzt.

Frühjahr 2001: Die Gruppe zieht in eine neue Wohnung in Zwickau.

13. Juni 2001: Mord an dem Schneider **Abdurrahim Özüdogru** in Nürnberg.

27. Juni 2001: Mord an dem Hamburger Gemüsehändler **Süleyman Tasköprü**.

5. Juli 2001: Überfall auf eine Postfiliale in Zwickau.

29. August 2001: Mord an dem Gemüsehändler **Habil Kilic** in München.

25. September 2002: Sparkassen-Überfall in Zwickau.

15. September 2003: Das Ermittlungsverfahren wegen des Bombenbaus wird wegen Verjährung beendet, die Fahndung eingestellt.

23. September 2003: Sparkassen-Überfall in Chemnitz.

25. Februar 2004: In Rostock Mord am Imbiss-Verkäufer **Mehmet Turgut**.

14. und 18. Mai 2004: Überfälle auf zwei Sparkassen in Chemnitz.

9. Juni 2004: Die Terroristen zünden eine Nagelbombe in Köln-Mülheim. **22 Menschen werden verletzt, einige lebensgefährlich.**

9. Juni 2005: Mord an dem Imbiss-Inhaber **Ismail Yasar** in Nürnberg.

15. Juni 2005: Mord an dem Schlüsseldienst-Inhaber **Theodoros Boulgarides** in München.

22. November 2005: Erfolgloser Sparkassen-Überfall in Chemnitz.

4. April 2006: Mord an dem Kioskbesitzer **Mehmet Kubasik** in Dortmund.

6. April 2006: Mord an **Halit Yozgat**, Besitzer eines Internet-Cafés in Kassel, in dem sich zur Tatzeit ein Verfassungsschützer aufhält.

5. Oktober 2006: Erfolgloser Überfall auf eine Sparkasse in Zwickau. Der Täter – vermutlich Böhnhardt – schießt einen Mitarbeiter an.

7. November 2006, 18. Januar 2007: Sparkassen-Überfälle in Stralsund.

25. April 2007: Die Täter erschießen in Heilbronn die Polizistin **Michèle Kiesewetter**. **Ihr Kollege wird schwer verletzt.**

Dezember 2007: Die Täter erstellen die DVD mit dem „Paulchen Panther“-Bekennervideo.

März 2008: Das Trio zieht in die Frühlingsstraße in Zwickau – das letzte Domizil der Gruppe.

7. September 2011: Überfall auf eine Sparkasse in Arnstadt.

4. November 2011: Sparkassen-Überfall in Eisenach. Böhnhardt und Mundlos verstecken sich in einem Wohnmobil. Als die Polizei sie entdeckt, erschießen sie sich. Als Zschäpe davon erfährt, zündet sie die Wohnung an.

8. November 2011: Zschäpe stellt sich in Jena der Polizei.

13. November 2011: Die Bundesanwaltschaft geht erstmals von Rechtsterrorismus aus. Der Bundesgerichtshof erlässt Haftbefehl gegen Zschäpe.

14. Januar 2012: Die Bundesanwaltschaft sieht ihren Verdacht bestätigt, dass Zschäpe die Terrorvereinigung Nationalsozialistischer Untergrund (NSU) mitgründete und sich bis zum Ende an ihr beteiligte.

8. November 2012: Die Bundesanwaltschaft erhebt Anklage gegen Zschäpe.

Hinweis

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland

Eine aktuelle Textfassung sollte jeder Schülerin und jedem Schüler vorliegen. Diese ist von der jeweiligen Landeszentrale für politische Bildung in der Regel kostenfrei zu beziehen.

Die **Allgemeine Erklärung der Menschenrechte** befindet sich in der Langfassung auf CD.

Resolution 217 A (III) der Generalversammlung vom 10. Dezember 1948: Allgemeine Erklärung der Menschenrechte:

<http://www.un.org/depts/german/grunddok/ar217a3.html>

<http://www.humanrights.com/de/what-are-human-rights.html>

<http://www.humanrights.com/de/educators/welcome.html>

Grundgesetz:

<http://www.bundestag.de/bundestag/aufgaben/rechtsgrundlagen/grundgesetz/index.html>

http://de.wikipedia.org/wiki/Grundgesetz_f%C3%BCr_die_Bundesrepublik_Deutschland

http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Artikel_des_Grundgesetzes

http://de.wikipedia.org/wiki/Charta_der_Grundrechte_der_Europ%C3%A4ischen_Union

Grundrechte der Bundesrepublik Deutschland und ihre Entsprechung bei den Menschenrechten

Die im Grundgesetz festgeschriebenen Grundrechte für die Bundesrepublik Deutschland beziehen sich auf die Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen von 1948. Ermittle die entsprechenden Artikel und fülle das Arbeitsblatt aus.

Weltkarten zum Thema Menschenrechte

Die (relativ ausführliche) „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948“ – AEMR der Vereinten Nationen ist auf die gesamte Menschheit bezogen und ein „gemeinsames Ideal“, das es zu erreichen gilt. Menschenrecht ist in jedem einzelnen Staat in nationales Recht und damit in einklagbares Grundrecht umzusetzen. In der Bundesrepublik Deutschland ist dieses mit der Verkündung des Grundgesetzes vom 23. Mai 1949 geschehen.

Der weltweite Umsetzungsprozess dauert bekanntlich an, er ist uneinheitlich und – je nach Land oder Region – durchaus konfliktrichtig. Im Jahre 1948 haben seinerzeit 56 Staaten der AEMR zugestimmt. Heute sind mehr als 190 Staaten in der UN vertreten. Diese Tatsache ist immer wieder Anlass für Kritik an der AEMR gewesen. Hauptkritiker waren und sind asiatische, afrikanische und immer häufiger islamische Staaten.

Die Weltkarten beziehen sich auf den Umsetzungsprozess und dokumentieren mindestens drei unterschiedliche Entwicklungsstufen der Weltstaatengemeinschaft.

1. Beschreibe die Unterschiede der Abstufungen und versuche, geografische, soziale, historische und regionale Aspekte mit einzubeziehen.
2. Der Hauptkritikpunkt an der AEMR heute: Die weltpolitische Entwicklung sei seit 1948 weitergegangen und habe sich dramatisch verändert, die Menschenrechte müssten deshalb „angepasst“ werden, beispielsweise an die islamische Scharia. Die Erklärung von 1948 basiere letztlich auf westlichen Idealvorstellungen von Menschenrechten. Nach der Scharia stehen Frauen nicht die gleichen Rechte wie Männern zu und die Meinungsfreiheit ist bestimmten religiösen Setzungen untergeordnet. Beurteile diese Einschätzung.
3. Diskutiert im Plenum:
 - a) Gibt es für alle geltende Menschenrechte, wie die UN sie propagiert?
 - b) Müssen/sollten sich alle daran halten?

Teilt euch dafür in Pro- und Kontra-Gruppen auf und sammelt Argumente. Wählt einen Diskussionsleiter/Moderator.

Das Widerstandsrecht: Der 20. Juli 1944



Im Führerhauptquartier Rastenburg zündete Oberst Stauffenberg am 20.07.1944 eine Bombe, um Adolf Hitler zu töten. Das Foto zeigt den Raum nach dem Attentat

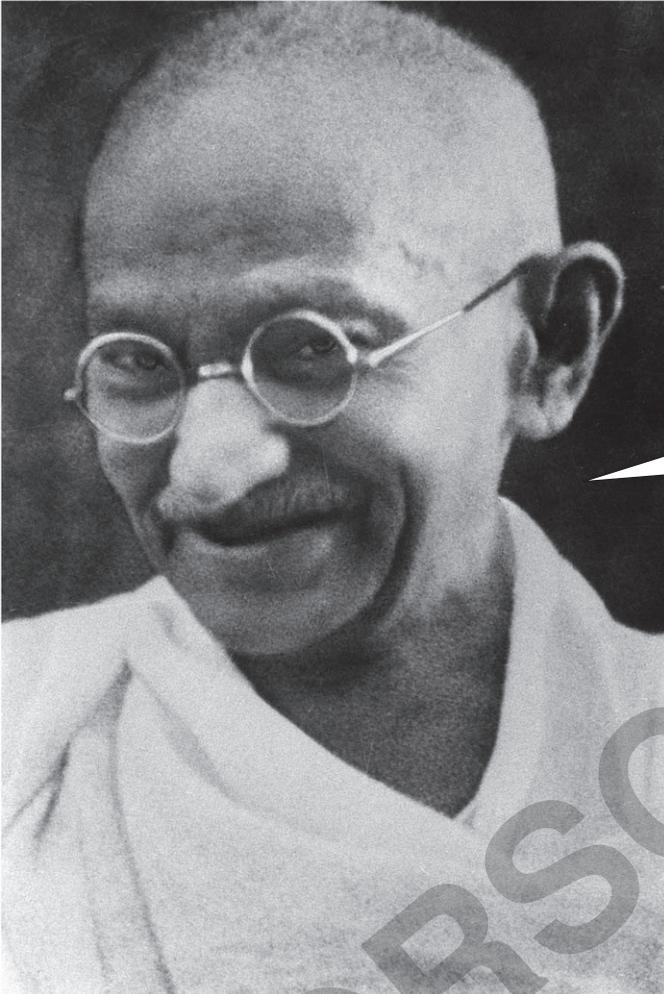
Artikel 21 (Abs. 4) des Grundgesetzes schreibt das Widerstandsrecht fest: „Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.“

„In der Geschichte des Widerstandsrechts haben sich bestimmte Kriterien für einen legitimen Widerstand gegen ein Unrechtssystem herauskristallisiert, nämlich:

1) Es muss sich um einen Akt sozialer Notwehr gegenüber einer verbrecherischen Obrigkeit, der das Unrecht ‚auf der Stirn geschrieben‘ steht, handeln. Das ist insbesondere dann anzunehmen, wenn die Staatsmacht fundamentale Grund- und Menschenrechte ungeschützt lässt oder selbst verletzt. Demnach gilt auch, dass ein Gesetz, das in grober Weise gegen die Gerechtigkeit verstößt, (ungültiges) gesetzliches Unrecht ist; ein Gesetz, das Gerechtigkeit gar nicht bezweckt, ist ‚Nichtrecht‘ (so der Rechtsphilosoph und Staatsrechtler Gustav Radbruch). Demgemäß hält auch das Bundesverfassungsgericht ein Widerstandsrecht gegen ein evidentes Unrechtsregime für gegeben, wenn normale Rechtsbehelfe nicht wirksam sind. 2) Widerstand kommt nur subsidiär in Betracht, d. h., wenn alle legalen und friedlichen Mittel erschöpft sind. 3) Der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit muss gewahrt sein. Die angewandten Mittel müssen in angemessener Relation zu dem angestrebten Zweck stehen. 4) Es muss begründete Aussicht auf ein Gelingen des Widerstands bestehen, wobei zu berücksichtigen ist, dass auch faktisch gescheiterter Widerstand einen sehr hohen moralischen Wert und insofern ‚Erfolg‘ haben kann. 5) Der Widerstand Leistende muss die nötige Einsicht besitzen, um die Lage richtig beurteilen zu können. 6) Widerstand darf nur um des Rechts willen geleistet werden, nicht zur Befriedigung persönlicher Interessen. 7) Eine Pflicht zum Widerstand kann es von Rechts wegen nicht geben; dadurch würde der Einzelne überfordert.“

Quelle: Duden Recht A–Z. Fachlexikon für Studium, Ausbildung und Beruf
© 2010 Bibliographisches Institut, Berlin

Mahatma Gandhi



Es gibt keinen Weg
zum Frieden,
der Frieden ist
der Weg.

Mohandas Karamchand Gandhi

Ehrentitel „Mahatma“ (Sanskrit: große Seele)

- geboren 02.10.1869 in Porbandar (Indien)
- 1888 bis 1891 Studium der Rechtswissenschaften in London
- 1893 bis 1914 Rechtsanwalt in Südafrika
- Gründer des „Natal Indian Congress“ gegen die Diskriminierung der Inder und entwickelte die Methode des „Satyagraha“, des gewaltlosen Beharrens auf den eigenen Rechten
- 1915 Rückkehr nach Indien, Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung gegen die britische Kolonialverwaltung
- ermordet am 30.01.1948 durch einen Feind seiner multikulturellen Friedenspolitik

Die Begrenztheit der Erde und auch die Größe der Weltbevölkerung erfordern bekanntlich regulative Strukturen. Diese haben sich allmählich in den letzten 3000 Jahren entwickelt und haben zu einer Einteilung in Staaten/Länder geführt. Macht und Herrschaft von Menschen über Menschen waren die zwangsläufige Folge, Herrschafts- und Staatsformen haben sich gebildet und entwickelt. Heute ist eindeutig unter dem Gesichtspunkt der Akzeptanz von Menschenrechten festzustellen, dass diese notwendige Herrschaft und die damit verbundene Machtausübung über Menschen von den Betroffenen selbst ausgehen muss. „Legitimationstheoretisch ist deswegen die Demokratie allen Alternativen überlegen. Dies trifft umso mehr auf jene Gestalt zu, die wir ‚aufgeklärt liberal‘ nennen [...]: die Verbindung der formalen Demokratie, der Herrschaft des Volkes, mit dem Rechtsstaat und den Menschenrechten, der Gewaltenteilung, mit dem Sozialstaat und einer darin eingebundenen Marktwirtschaft.“²⁶ Moderne Demokratien haben also einen – wenn man so will – „Wettbewerbsvorsprung“, den es **gemeinsam** zu nutzen gilt. Allerdings kann diese Gemeinsamkeit der Demokratien und der Demokratien nicht „verordnet“ werden, auch ist sie nicht a priori vorhanden. Sie sollte das Ergebnis eines breiten Solidarisierungsprozesses sein, der z. Z. noch viel zu unbefriedigend verläuft.

Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus in den 90er-Jahren des letzten Jahrhunderts bedeutete dieses das Ende des sogenannten Kalten Krieges. Hoffnungen, das könnte zu einem Ende der z. T. heftigen ideologischen Auseinandersetzungen der letzten Jahrzehnte führen, haben sich allerdings nicht erfüllt. Diese Konflikte haben der Welt in den letzten 50 Jahren ein gigantisches Wettrüsten beschert. Mehrfach bestand die reale Gefahr eines dritten Weltkrieges. Weder kann man heute von einer globalen Annäherung der Weltstaatengemeinschaft sprechen, noch von einer weltweiten Hinwendung zu einem Mehr an Demokratie und Toleranz. Es gibt weiterhin erhebliche Interessensgegensätze, ideologische – und auch seit etlichen Jahren theologische – Konkurrenz und Wettbewerb und damit verbundene offene oder latente Konflikte zwischen den Staaten. Eingebunden werden diese in übergeordnete Problembereiche, die sich in den letzten Jahrzehnten weltweit ergeben haben: Globalisierung, Rohstoffverknappung, Klimaveränderung, Bevölkerungsanstieg, Verarmung, wirtschaftliches Gefälle.

Entwicklungslinien

Im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts zeichnen sich für die mittelfristige politische Entwicklung folgende Konturen ab:

- Derzeit sind die USA als einzige Weltmacht verblieben; dieses wird sich jedoch mindestens mittelfristig ändern, China wird sich neben den USA positionieren, die USA evtl. sogar überflügeln.²⁷ Die zukünftige Rolle Russlands ist kaum vorhersehbar, aber es ist durchaus auch eine Entwicklung zu einer Weltmacht möglich.
- Neben den USA und China werden sich Russland, Europa (die EU), Indien, Brasilien und auch Japan und Südafrika als Großmächte behaupten bzw. sich entsprechend entwickeln; dabei ist die Rolle Japans nur schwer einzuschätzen. Der weltweite wirtschaftliche Wettbewerb und die Konkurrenz zwischen den Großmächten werden sich sicher verschärfen.
- Ein sich allmählich – aber beständig – verschärfender Konflikt zwischen islamischen Ländern und der westlichen Kultur scheint unausweichlich. Dieses könnte sehr wohl über das, was man allgemein als **Kulturkampf** bezeichnet, hinausgehen. Völlig offen ist, wie in diesem Prozess die islamischen Länder untereinander bzw. zusammen agieren. Auch ein engerer Zusammenschluss der islamischen Staaten wird für möglich gehalten, auch wenn dieses z.Z. eher unwahrscheinlich ist.
- Die erhoffte Hinwendung der ehemals kommunistischen Staaten zu mehr Demokratie hat sich in vielen Fällen als Fehleinschätzung erwiesen. Die starken Zentralregierungen in Moskau und Peking sehen demokratische Strukturen in den europäischen Ländern eher als Schwäche. Es gibt also **keinen Automatismus** zu einer immer stärker werdenden Tendenz zu mehr Demokratie in der weltweiten politischen Entwicklung der Länder. Trotzdem sehen Experten (in beispielsweise dem kommunistischen China) Veränderungen, die zumindest ansatzweise auf demokratischere bzw. republikanische Strukturen schließen lassen.²⁸ Ist dieses vielleicht ein Hoffnungsschimmer?!

²⁶ Höffe, Otfried: Ist die Demokratie zukunftsfähig? (= Über moderne Politik. Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 779) Bonn 2009, S. 290

²⁷ Konkurrenz zwischen Peking und Washington. In: Le Monde diplomatique: Atlas der Globalisierung. Die Welt von morgen. Berlin 2012, S. 102 f.

²⁸ vgl. Nolte, a. a. O., S. 142 f und Höffe, a. a. O., S. 302

sind die Defizite auf dem Weg zur Welt- bzw. Großmacht erkennbar; der Wirtschaftsraum entspricht beispielsweise nicht dem politischen Raum. Das sich dann abzeichnende Gesamtbild muss im Unterricht unter Menschenrechtsgesichtspunkten beurteilt werden; der Aspekt des „Wettbewerbsvorsprungs“ von Demokratien sollte erörtert werden, auch die Frage der Solidarität der Demokratien. Am Ende sollte dann die Frage stehen, welchen Stellenwert Terrorismus in der Welt von morgen haben könnte. Die Ursachen bzw. Gründe für Terrorismus sind nur multikausal erklärbar, es muss demzufolge bei der Bekämpfung um eine Vielzahl von Maßnahmen gehen.

Die Welt von morgen

1. Was lässt sich aus der Karte „Europas Verträge mit der Welt“ für das politische Gewicht Europas in der Zukunft ableiten? Wie muss sich Europa entwickeln?
2. Die Handzeichnung „Die Welt von Morgen“ ist eine Prognose aus dem Jahre 2009. Beschreibe die wichtigsten Einschätzungen des Zeichners.
3. Die Tabelle verknüpft Staaten, die vermutlich in Zukunft eine wesentliche Rolle spielen werden, mit bestimmten Kriterien. Versuche, die Tabelle so weit wie möglich auszufüllen. (ggf. Gruppenrecherche)
4. Verknüpfe die Tabelle mit folgenden Fixpunkten, die bei der zukünftigen Entwicklung eine wesentliche Rolle spielen:
 - a) Die weltweite Globalisierung betrifft und dominiert bekanntlich nahezu alle Bereiche menschlichen Lebens: Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Information und Kommunikation, Kultur, Sozialisation und in immer stärker auch den Bereich der Religionen.
 - b) Die Globalisierung hat die Konkurrenz und den Nationalismus der Staaten bzw. der Staatengruppen befördert und eindeutig auch verschärft. Hintergrund dieser Einschätzung ist die Tatsache, dass die Außenpolitik eines Landes faktisch aus innenpolitischen Gründen immer mehr Rücksicht auf die **global ausgerichtete Wirtschafts- und Finanzpolitik** des jeweiligen Landes nehmen muss.
 - c) Der weltweite Konkurrenzkampf um Rohstoffe, Bodenschätze und Ressourcen wird sich immer mehr verschärfen.
 - d) Die Kluft zwischen armen und reichen Ländern wird größer, auch dies ist in erheblichem Maße auf die Globalisierung zurückzuführen.
 - e) Die sich zunächst abzeichnenden Demokratisierungstendenzen gegen Ende des letzten Jahrhunderts nach dem Zusammenbruch des Kommunismus haben **nicht** (wie von vielen erwartet) zu einer breiteren internationalen Solidarität der Demokraten geführt: Das Gegenteil ist der Fall. Internationale Regeln bzw. Standards zum Umgang mit Problemen und bei zwischenstaatlichen Konflikten sind nicht entwickelt bzw. nicht weiterentwickelt worden.
 - f) Die Vereinten Nationen waren ein Einstieg in die sogenannte Weltstaatengemeinschaft. Weitere konkrete Schritte zu einer weltweit akzeptierten „globalen Ordnung“ fehlen, gleichwohl werden sie beständig eingefordert, vor allem in Konflikt- und Krisenzeiten. Kritik an dem Krisenmanagement der UNO ist an der Tagesordnung. Eine Neuordnung bzw. Weiterentwicklung der Vereinten Nationen ist derzeit eher politische Utopie.
5. Diskutiert zunächst in Gruppen, dann im Plenum, wie sich die zukünftige weltpolitische Lage, auch auf drängende Problembereiche bezogen, entwickeln könnte.

Menschenrechte und der Krieg gegen den Terrorismus

Die Weltkarte von „Amnesty International“ zeigt einige Menschenrechtsverletzungen, die seit dem 11. September 2001 im Zusammenhang mit dem „Krieg gegen den Terrorismus“ begangen bzw. im Rahmen neuer Sicherheitsgesetze zugelassen wurden. Die Angaben beziehen sich u. a. auf Inhaftierungen, Folter und Einschränkungen der Rechte auf Meinungs- und Vereinigungsfreiheit. Weltweit weisen Menschenrechtsorganisationen auch auf zahlreiche weitere menschenrechtsrelevante Aspekte hin, z. B. das Vorgehen gegen Ausländer und muslimische Gemeinschaften, unfaire Prozesse gegen Terrorverdächtige und die erweiterte Anwendung der Todesstrafe. Die vorliegenden Informationen stammen nicht ausschließlich aus Amnesty-International-Quellen.

1. Welche Menschenrechtsverletzungen werden aufgeführt?
2. Welche Länder sind am stärksten betroffen? Versuche eine Begründung dafür.
3. Beschreibe die dargestellte Situation in der EU und versuche auch hier eine Begründung.
4. Die Daten stammen aus dem Jahr 2005. Recherchiere: Was hat sich verändert?

